

lenterium sich nicht wohl circularite, ihren Ursprung hatte. Und weil man nicht die Ader geöffnet, sondern mit continuirlichen purgiren, clystiren, den tonum ventriculi & intestinorum mehr verdorben, den Friesel und Transpiration zurücke gehalten, so war kein Wunder, daß so hefftige status und spasmi, die auch die ductus biliarios constringiret, innerlich abwechselnde Hitze, Entgehung der Kräfte und des Appetits erfolget. Da Er nun vier Medicos consuliret, und jeder eine besond're causam morbi, die Sie nicht recht penetrirret angegeben, so war nicht zu verwundern, daß Er unter ihren Händen in so elenden Zustande, so viele Wochen ausdauern müssen, und ist kein Zweifel, wenn man Ihm gleich im Anfang zur Ader gelassen und einige gute discutientia und diaphoretica adhibiret, daß das malum gar leichte gehoben werden können, zu mahlen er ein corpus plethoricum hatte, stark gegessen, viele debauchten im Wein gemacht und in so langer Zeit nicht zur Ader gelassen.

F. H.

CASVS. VIII.

DE

MEMORIÆ DEBILITATE SINGVLARI EX TERRORE.

Status morbi-

S ist der Herr B. ein Mann von 42. Jahren den 14ten hujus weil er sich währenden Essen über den Fall seines, in der Stube herumlaufenden jüngsten Söhnchens alteriret und erschrocken, in moment darauf in solche Schwäche des Gedächtnusses verfallen, daß er wenig zusammen gehörende Worte aussprechen können, doch dabey so präsent geblieben, daß er alles, was man mit ihm geredet

redet, wohl verstanden, auch sich wohl zu besinnen gewußt, was ihm begegnet; daher er selbst, obgleich stammilend befohlen, den Chirur- gum B. epligt und einen Herren Medicum, ohne zu benennen wein, hohlen zu lassen. So bald sich ersterer eingefunden, der Herr D. K. aber (welchen die Frau B. ruffen lassen) nicht gleich kommen können, hat er jenen keine Ruhe gelassen bis er ihm eine Ader am Arm eröff- net und ohngefähr 1. Pfund Blut weg gelassen, der Herr Patient hat sich aber hierauff wie zuvor sehr beängstigt gefunden, und kurz wie ich hingekommen, den ganzen Nachmittag bis den andern Morgen um 3. Uhr heftig erbrochen, nachdem er vorher einen Durchfall bekommen, der bis in die Nacht gedauert, woraus ich anfänglich urtheilte, er sey von febre cholericæ befallen und die vorgegebene Unvermögenheit des Sprechens rühre mehr von einem delirio oder starcken melancholischen Einbildung her, als womit der Herr Patient vor etwan sieben Jah- ren sehr incommodiret gewesen, welches Ubel ihm auch von den Groß- Eltern und seinem Vater, der am malo hypochondriaco ge- storben, angeerbet. Als man nun bald darauf sahe, daß was anders und schlimmers dahinter stecken müste, fandte der Herr D. K. für gut den Herrn D. L. mit zu Rathe zu ziehen, die dann nach Ge- brauch der essentia tonica Stahlia &c. ihren principis gemäß den Pa- tienten in der Nasen scarificiren, ihme hinter dem Ohren Blut = Zigel ansetzen, und endlich auf dem Armen und Beinen Blasen ziehen ließen, und da dieses alles keinen effect thun wolte, wurde mit Zuziehung des Herrn E. resolvirt, die Puls = Ader auf dem Schlass zu eröffnen, wozu aber Herr B. sich nicht verstehen wolte, deswegen solte in jenes und der Herren Doctorem Gegenwart der Chirurgus J. die opera- tion thun, welcher willig dazu war, hingegen bey allen gemachten grossen Anstalten fehl schlug, doch vieles Blut abliesse. Diesem allen aber ohngeachtet hat sich nicht die geringste Besserung gedußert, und der Patient bleibet auffser Stand in einer Connexion weder spre- chen, noch schreiben, noch vier Wörter hintereinander lesen zu können, wobey das judicium und übrige sensus in ziemlicher Ordnung bleiben, und gehet der Puls nicht viel anders als bey einen gefunden, verste- het auch alles, was mit ihme spreche, nur kan er sich nicht wieder explici- ren

ren, auffern das er mir unter vielen andern Dingen zu verstehen gabe; er würde an diesem Zufall sterben zc. auch ersuchte er mich, so aber durch Zeichengeben und einige Worte errathen muste, bey einigen berühmten Medicis seinetwegen Rathes zu erholen, als ersuche Monsieur mon cher amy unter andern auch des Herrn D. Hoffmanns Gedanken darüber zu vernehmen und eyligst mit der Post, weil die hiesigen Herrn Medici nicht viel Gutes ominiren, dessen Meynung und guten Rath zu übersenden.

F. den 16ten Sept.

1730.

D.

CONSILIVM.

Sber den mir zugeschickten Casum habe ich mit wenigen, weil ich eben jeko mit vielen Occupationen überhäuffet, doch gründlich meine Meynung eröffnen wollen. Es befindet sich bey den Herrn Patienten, wie aus der historia affectus zu ersehen, eine besondere imbecillitas oder deliquium capitis, quoad actiones & vires animales, absonderlich was das Gedächtnuß und Connexion derer Gedanken, auch eine prompte Rede und Antwort betrifft, die Herrn Patienten auf einmahl auf einen starcken ausgestandenen Schrecken überfallen, und beständig noch anhält, obgleich flugs nach den Anfall ein Pfund Blut weggelassen, auch in der Nasen geschröpft, Blut-Igel hinter den Ohren gesetzt, die Puls-Adern am Haupt gedffnet und viel Blut weggelassen, auch einige vesicatoria appliciret worden. Weil nun der Herr Patient auch hierüber meinen guten Rath verlangt, wie etwan diesem malo zu helfen und daß nicht ein grösseres entstehen möge zu vermehren; so habe ich nicht unterlassen wollen, aufrichtig und freymüthig hierüber mein sentiment zu geben. Es ist der Herr Patient ex dispositione hæreditaria von Eltern und Groß-Eltern ein hypochondriacus, welcher, wie ich es zu erklären pflege, mit vielen Blähungen und krampfigten Zusammenziehungen im Unterleibe, oder vielmehr in dem Canal des Magens und der Gedärme, öftters befallen wird folglich

nun

nun ist bey selbigen die Krafft und Bewegung des Magens und der Gedärme, durch welche theils der Chylus von denen Speisen abgesondert, theils der Unrath durch den Leib abgeföhret wird, sehr geschwächt und verdorben. Bey solchen Zustande nun verliehret das Blut und die Säfte ihren egalen und freyen Umlauff, und wird häufiger als es sich gebühret, an einen Orte, vornemlich aber nach dem Haupte getrieben, davon dann allerhand schlimme Zufälle entstehen. Nun hat bey diesen Casu der unvermuthete und grosse Schreck, der ordinar das Blut aus den äusserlichen Theilen nach dem innerlichen, vornemlich dem Herzen und Haupte, treibet, die Bewegung und Trieb desselben nach dem Haupte vermehret, und alda dieses verursacht, daß durch die Stockung des Blutes in denen Adern sich etwas von denen Feuchtigkeiten separiret, in die substantiam und basin cerebri gedrungen und also eine grosse Schwachheit der innerlichen Sinnen zu wege gebracht. Ob nun zwar bey dergleichen Haupt-Kranckheit, wenn eine grosse abundantia sanguinis vorhanden, eine zeitige und gnugsame Aderlaß wohl statt findet, so kan ich aber auch im Gegentheil versichern, daß das viele und starcke Aderlassen auf einmahl bey Personen, da das Blut nicht überflüssig und sonderlich bey hypochondriacis, und die zu Gemüths-Affecten, Schreck und Betrübniß geneigt, alle dergleichen morbos capitis & nervorum merklich vermehret, wie ich davon durch unzehliche Exempel überzeuget bin, und gehöret gewiß eine grosse prudence, Überlegung und judicium eines Medici dazu, damit er nicht mehr schade als nuze, dergleichen evacuationes des Geblüthes durch die Aderlaß wohl zu reguliren. Bey diesem Casu würde ich vornemlich darauf sehen, daß der tonus und robur primarum viarum gestärcket, die Dauung befördert und der Leib gelinde offen gehalten werde, so wird sich hernach, wenn guter Chylus und aus demselben gutes Geblüth und Säfte generiret worden, die Kranckheit und Schwäche im Haupte von selbst geben. Zu welchem Ende dann nebst accurater und moderater Beobachtung in Speise und Trank, Ruhe und Bewegung, Gemüths-Passionen, zum täglichen Gebrauch, zwischen oder zu Ende der Mahlzeit das sub lit. A. beykommende Nerven- und Magen-stärcken

stendes Elixir recommendire, welches vier Wochen hinter einander zu brauchen. Nechst dem rathe, daß des Abends vor Schlafengehen ein Quentgen von dem sub lit. B. beygeschlossenen Nervenstärkenden Pulver in halb Brunnen und schwarz Kirsch-Wasser genommen werde. Ferner werden auch des Abends gut seyn pediluvia temperata, von fließenden Wasser und Weizen-Kleyen gemacht. Der Leib, wenn er verstopffet, kan mit passulis rhabarbarinis geöffnet werden. Zum potu ordinario will ich recommendiren ein rein frisch Brunnen-Wasser mit halb Fönnsteiner- oder Selter-Brunnen und den fünfften Theil guten Rhein-Wein vermischt. Außerlich kan der bloße Agtstein pulverisirt als Puder auf das Haupt gestreuet werden. Auch will nicht wiederrathen von meinem Lebens-Balsam ein paar Tropffen auf Zucker zu tropffen und denselben unter der Zunge zergehen zu lassen. Ubrigens habe das zuversichtliche Vertrauen, weil der Herr Patient noch jung, und wenn die Cur auf vorbeschriebene Art angestellet und continuiret werden solte, daß unter göttlichen Seegen, ein glücklicher Effect erfolgen werde, welches höchlich wünsche

H. den 24. Sept.

1730.

F. H.

Lit. A.

Recipe tincturæ tartari unciam, essentia succini, ligni aloes, liquoris anodynii mineralis nostri, essentia corticum aurantium, spiritus falis ammoniaci, ana drachmas tres, olei macis guttas duodecim. M. D. S. Elixir zu 30. bis 40. Tropffen.

Lit. B.

Recipe cornu cervi sine igne, usti, antimonii diaphoretici, pulveris Marchionis, succini præparati ana drachmam unam, cinnabaris præparatæ drachmam semis. M. f. pulvis D.

(Med. Consult. 8. Tom.)

Uaa

CAS.